

Positionen der LINKEN, meine Positionen und Vorschläge

Bildung an Schule und Hochschule sind originäre gesellschaftliche Aufgaben und müssen durch das Land auskömmlich finanziert werden. Knappe Kassen können kein Argument sein, diese Aufgabe auf die Betroffenen abzuwälzen.

Insbesondere Schülerinnen und Schüler sollten unbeeinflusst von kommerziellen Interessen Dritter und auf Basis neutraler Unterrichtsmaterialien lernen können. Angesichts der heutigen Medienwelt müssten junge Menschen sogar zu einem kritischen Verhalten gegenüber Werbung und Konsum angeregt werden. Damit wenden wir uns natürlich nicht gegen die Anzeige in der Schülerzeitung oder Sachzuwendungen beispielsweise von Sportgeräten o.ä. Problematisch ist die ggf. sogar vertraglich zugesicherte Gewährung von Gegenleistungen in Form von Werbeflächen, Verteilung entsprechender Materialien an Schülerinnen und Schüler oder die Bewerbung durch Lehrkräfte. Darüber hinaus sind Werbe- und Sponsoringaktivitäten geeignet, die ohnehin schon hohen Ungleichheiten des Bildungssystems weiter zu verschärfen. Eine Hertie-Schule oder ein Aldi-Hörsaal wären die schlimmsten Auswüchse einer solchen Entwicklung. Bei einer insgesamt ungenügenden Ausfinanzierung der Einrichtungen haben Schulen oder Hochschulen mit vielen derartigen Aktivitäten erhebliche Vorteile gegenüber anderen.

Fehlende Daten hierüber machen Kontrolle unmöglich. Und die aktive Suche nach Sponsoren und Werbepartnern bindet darüber hinaus Arbeitszeit, die eigentlich für die Bildungsaufgabe genutzt werden sollte. Werbung sollte ganz aus den Bildungseinrichtungen verbannt, Sponsoring nur ohne direkte Gegenleistungen zugelassen werden.

Der Hintergrund meiner Fragen nach Werbung an Bildungseinrichtungen

Werbung und Sponsoring sind an den Brandenburger Bildungseinrichtungen nicht mehr grundsätzlich untersagt. Und in Zeiten knapper Kassen werden diese Möglichkeiten auch gern genutzt. Ich wollte mit meiner Frage herausfinden, in welchem Umfang solche Mittel aus „Drittquellen“ zur Finanzierung notwendiger Aufgaben bzw. zusätzlicher Projekte genutzt werden. Gesetze und Verordnungen setzen Werbung und Sponsoring in Bildungseinrichtungen Grenzen. Damit soll die Beeinträchtigung des Lehr- und Forschungsbetriebes und eine Beeinflussung von SchülerInnen und Studierenden vermieden werden. Ich habe hinterfragt, welche konkreten Werbe und Sponsoring-Aktivitäten aus Sicht der Landesregierung gegen die bestehenden Regelungen verstoßen würden. Weiterhin wollte ich wissen, wie die Einhaltung der entsprechenden Verordnungen kontrolliert wird. Die Antworten der Landesregierung machen deutlich, dass die Vorstellungen über die Grenzen von Werbe- und Sponsoring-Aktivitäten im Bildungsbereich wenig konkret sind. Darüber hinaus liegen der Landesregierung auch kaum Erkenntnisse über die konkrete Nutzung der Möglichkeiten vor. De facto fehlen also effektive Kontrollmöglichkeiten und aufgrund knapper Mittel besteht die Gefahr des Wildwuchses.

Per Exemplum erscheint als Flugblattreihe des MdL Peer Jürgens (V.i.S.d.P.), Fraktion DIE LINKE, Am Havelblick 8, 14473 Potsdam, 0331 9661556, Fax: 0331 9661505, peer.juergens@dielinke-fraktion.brandenburg.de, www.peer-juergens.de
Redaktionsschluss: 1. November 2008
Für dieses Flugblatt wurden die Drucksachen 4/4594, 4/5627, 4/5961, 4/6329 und 4/6330 verwendet.

Peer

Exemplum

11

Wirtschaft und Hochschulen

Es gibt gute Gründe, Regierungshandeln zu hinterfragen. Im Landtag haben Abgeordnete das Recht, Fragen an die Landesregierung zu stellen. Die Regierung hat die Pflicht, diese nach bestem Wissen zu beantworten. So steht es in der Brandenburger Verfassung.

In dieser Reihe können Sie ausgewählte Fragen, die ich gestellt habe, und die entsprechenden Antworten nachlesen - per exemplum.

Wer ich bin? Mein Name ist Peer Jürgens, Student an der Uni Potsdam und Landtagsabgeordneter (Linkspartei.PDS). Mein Gebiet ist die Hochschul- und Wissenschaftspolitik.

Welche unterschiedlichen Formen von Kooperationen zwischen Hochschulen und Wirtschaft gibt es in Brandenburg?

Die brandenburgischen Hochschulen kooperieren auf internationaler, nationaler und regionaler Ebene mit Einrichtungen der Wirtschaft. Die konkrete Ausgestaltung der Zusammenarbeit bestimmt sich dabei nach den Zielvorgaben beider Seiten. Besonders gängige sind unter anderem die folgenden Erscheinungsformen:

- Studien- und Abschlussarbeiten sowie Dissertationen in Kooperation mit Unternehmen
- Personaltransfer, z.B. betriebliche Praktika und Beschäftigung von Werkstudenten
- Forschungsaufträge von Unternehmen an Hochschulen
- Einrichtung von Stiftungs- oder Honorarprofessuren bzw. Lehraufträge an Hochschulen
- Unternehmenseinbindung bei dualen Studiengängen

Wie schätzt die Landesregierung diese Kooperation von Wirtschaft und Hochschulen in Brandenburg ein?

Die weitere Intensivierung der Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft in Brandenburg ist für die Landesregierung eine der prioritären Aufgaben in dieser Legislaturperiode. Diese Aufgabe findet sich sowohl in der Koalitionsvereinbarung als auch im Landesinnovationskonzept 2006 wieder. Die Landesregierung verfolgt damit das Ziel, den Wissens- und Technologietransfer sowohl auf der Wirtschafts- als auch auf Wissenschaftsseite zu unterstützen und entsprechende Rahmenbedingungen und Anreize zu setzen. Dementsprechend wurden die Aktivitäten zur Förderung der Kooperationen zwischen Wirtschaft und Wissenschaft ressortübergreifend ausgebaut, insbesondere im Wissenschafts- und Wirtschaftsministerium. Nach Einschätzung der Landesregierung wirken sich die verstärkten Aktivitäten positiv aus. Anzahl und Intensität der Kooperationen zwischen Wirtschaft und Hochschulen, vor allem in den Branchenkompetenzfeldern, sind deutlich gestiegen.

Mit welchen Instrumenten fördert die Landesregierung die Kooperation zwischen Hochschulen und Unternehmen?

Die Landesregierung fördert mit etlichen Richtlinien (Auflistung siehe Drs. 4/6330) gezielt den Innovations-

und Technologietransfer. Desweiteren unterstützt die Landesregierung über verschiedene Fördergrundsätze im Rahmen des Operationellen Programms des Landes Brandenburg für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung 2007 – 2013 die Kooperation zwischen Hochschulen und Unternehmen.

Wie hat sich der Anteil der Drittmittel an den Etats der Brandenburgischen Hochschulen seit dem Jahr 2002 entwickelt?

Hochschule	2002*	2004*	2006*
Uni Potsdam	4,14	3,08	3,15
BTU Cottbus	3,08	3,51	3,25
EUV Frankfurt (O)	3,39	4,51	5,7
FH Lausitz	11,22	6,6	7,62
FH Brandenburg	9,63	4,34	7,73
FH Potsdam	6,61	6,79	4,56
FH Eberswalde	4,96	4,54	3,05
TFH Wildau	3,1	2,83	2,61
HFF Potsdam	27,72	22,11	11,37

* Verhältnis der Hochschul-Etats zu den Drittmitteln

Wie hoch ist im privatwirtschaftlichen Anteil der Drittmittel der Anteil der regionalen und lokalen Wirtschaft?

Von den Drittmitteln der gewerblichen Wirtschaft und dem sonstigen nicht-öffentlichen Bereich stammen im Jahr 2006 43,5 % aus dem Land Brandenburg.

Inwiefern werden durch Drittmittel neben Forschungs- auch Lehrleistungen finanziert?

In der Hochschulfinanzstatistik wird ausschließlich nach der Herkunft der Drittmittel, nicht nach deren Verwendung bzw. einer etwaigen Zweckbindungen differenziert.

Inwiefern sieht die Landesregierung in einer starken Abhängigkeit von Drittmitteln und in der Fokussierung der Drittmittel auf anwendungsorientierte Forschung eine mögliche Gefahr für die Freiheit der Wissenschaft?

Die Finanzierung von Forschungsvorhaben durch Drittmittel ist essentieller Bestandteil des Wissenschaftssystems und stellt eine Grundvoraussetzung der Wissenschaftsfreiheit dar. Die Landesregierung erachtet den steigenden Anteil der Drittmittel aus der gewerblichen Wirtschaft in erster Linie als Erfolg ihrer Bemühungen um eine Steigerung des Technologie- und Wissenstransfers in die brandenburgische Wirtschaft und als Qualitätsbeweis für die an den brandenburgischen Hochschulen geleistete Forschung. Die Drittmittel aus der gewerblichen Wirtschaft nehmen trotz der beachtlichen Steigerung keinen übermäßigen Anteil an den Gesamtdrittmitteln ein. Eine die Freiheit der Wissenschaft einschränkende Fokussierung der Drittmittel auf die anwendungsorientierte Forschung ist im Land Brandenburg nicht zu beobachten.

Wie viele Unternehmen oder Institute wurden in den Jahren 2004 und 2006 aus den Brandenburgischen Hochschulen ausgegründet?

Hochschule	Gründungen 2004 - 2005
Uni Potsdam	69
BTU Cottbus	33
EUV Frankfurt (O)	25
FH Lausitz	2
FH Brandenburg	29
FH Potsdam	16
FH Eberswalde	14
TFH Wildau	54
HFF Potsdam	8

Inwiefern haben sich die Ausgründungen direkt im Umfeld der Hochschule angesiedelt?

Der weit überwiegende Teil der Gründungen aus Hochschulen wird im Land Brandenburg realisiert, in der Regel auch im näheren Umfeld bzw. am Hochschulort. Von den 250 gemeldeten Gründungen aus Hochschulen der Jahre 2004 und 2005 erfolgten 195 in Brandenburg, 31 in Berlin und 3 in anderen Bundesländern.